

Furlan: die friulanische Sprache

Das Friulanische, im Friaul „Furlan“ genannt, ist eine eigene romanische Sprache mit mehreren ausgeprägten, lokalen Dialekten, z. B. dem West- und Ostfriulanischen und dem Karnischen. Die Hauptstadt Triest gehört nicht zum friulanischen Sprachverbund, dort wird ein venezianischer Dialekt gesprochen.

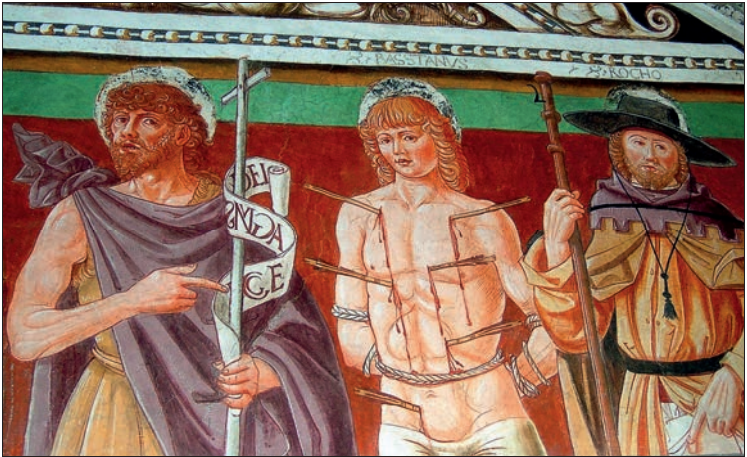
Etwa 600.000 Menschen sprechen und verstehen Furlan, damit ist es die drittgrößte Minderheitensprache in Italien. Ob es zusammen mit dem Dolomit-Ladinischen (Südtirol) und dem Bündner-Romanischen (Graubünden) zur rätoromanischen Sprachgruppe gehört, ist umstritten. Erste Dokumente in friulanischer Sprache stammen aus dem 13. Jh., doch die Wurzeln liegen weitaus früher (→ S. 253). Auffallend ist seine starke Latinisierung, die bereits durch die Patriarchen gefördert wurde und die durch die jahrhundertlange Verbindung mit Venetien noch

verstärkt wurde. Deutsche Elemente sind dagegen eher selten. Seit dem 15. Jh. sprach das Volk weitgehend Friulanisch, der Adel dagegen Latein oder Deutsch.

Heute ist das Friulanische in der Region gesetzlich geschützt, doch die intensive Verwendung des Italienischen in Wirtschaft und Tourismus hemmt seine Verbreitung. Auch in den Medien findet es nur geringe Verbreitung: So gibt es nur einen einzigen Radiosender namens „Onde Furlane“ (radioondefurlane.eu), der Friulanisch sendet, und in den Zeitungen erscheinen immer nur einzelne Artikel auf Friulanisch. Wichtigster Förderer des Friulanischen ist die schon 1919 gegründete „Friulanische Philologische Gesellschaft“ (*Società Filologica Friulana*), die Sprachkurse und Tagungen veranstaltet (filologicafriulana.it).

„Zuvièl“ liegt in den Karnischen Bergen





Fresko von Gianfrancesco da Tolmezzo in Forni di Sopra (Karnien)

Kunst und Kultur

Im Schatten der übermächtigen Kunststadt Venedig war es für Friaul-Julisch Venetien nicht einfach, eine eigene künstlerische Handschrift zu entwickeln. Doch im 16. Jh. entstanden in der Freskenkunst wichtige neue Impulse, die sich vor allem in der sog. **Schule von Tolmezzo** zeigten. Sie band neben der venezianischen und florentinischen Tradition auch künstlerische Elemente von der Nordseite der Alpen ein.

Die wichtigsten Künstlerpersönlichkeiten des Friaul

Amalteo, Pomponio, 1505–1588, geboren und gestorben in San Vito al Tagliamento. Er war weniger ein künstlerisches Genie, als vielmehr ein fleißiger Schüler des großen Pordenone, bei dessen Werken er wahrscheinlich mitwirkte. Aber auch Pordenones großer Widersacher Tizian war ihm ein Vorbild. Im Friaul finden sich seine Gemälde z. B. in den Kirchen von San Vito al Tagliamento und Udine.

Il Pordenone, eigentlich Giovanni Antonio de'Sacchis, 1483–1538, geboren in Pordenone. Die vielleicht eigenwilligste Künstlerpersönlichkeit des Friaul begann seit etwa 1520 seine Fresken in einem neuen, kraftvollen Stil zu malen, so dass sein Ruf bis Venedig drang. Er wurde mit seiner leidenschaftlichen Malerei dem großen Tizian aus dem benachbarten Cadore ein fast ebenbürtiger Konkurrent und starb überraschend in Ferrara, kurz nachdem ihn die Este-Herzöge dorthin berufen hatten. Gerüchteweise wurde er ermordet.

Pellegrino da San Daniele, 1476–1547, geboren in Udine, gestorben in San Daniele, wo auch sein Hauptwerk erhalten ist. Eigentlich hieß er nach seinem Geburtsort Martino da Udine. Dort malte er mehrere Kirchen aus, bevor er Aufträge für die städtische Kathedrale und die Basilika von Aquileia bekam. Er wirkte danach längere Zeit bei den Este in Ferrara, dann ging er nach San Daniele. In der Kirche Sant'Antonio Abate

von San Daniele ist ein einzigartiger Freskenzyklus erhalten, der als bedeutendster im Friaul angesehen wird. Er entstand im Laufe vieler Jahre, wobei sich Pellegrinos Stil mehrfach änderte, was sich an den Bildwerken in Sant'Antonio Abate gut erkennen lässt.



Fresko von Pellegrino da San Daniele in der Kirche Sant'Antonio Abate (San Daniele del Friuli)

Tiepolo, Giambattista, 1696–1770, geboren in Venedig, gestorben in Madrid. Der letzte große Maler des venezianischen Spätbarock (Rokoko) schuf zahlreiche Altar- und Tafelbilder für Kirchen in Venedig, im Dom von Udine sind ebenfalls mehrere Ölgemälde erhalten. Seine eigentliche Domäne war aber die Freskenkunst. In Friaul-Julisch Venetien gestaltete er herrliche Wandbilder für den Erzbischöflichen Palast in Udine. Berühmt sind auch die Wand- und Deckengemälde in der Würzburger Residenz. Letztes großes Werk des Künstlers war die Ausstattung des Königsschlusses in Madrid. Seine Malereien sind geprägt von leuchtend hellen Farben, dem berühmten „Tiepolo-Blau“.

Tolmezzo, Gianfrancesco da, um 1450–1510, geboren und gestorben in Karnien. Der erste Renaissance-maler des Friaul stand unter dem Einfluss von Andrea Mantegna aus Padua und der Florentiner Renaissance, nahm aber auch nordische Elemente auf. Er begründete die sog. Schule von Tolmezzo und malte mehrere Kirchen in Karnien nach den Vorlagen von Ghirlandaio und Botticelli aus, die bis heute bestens erhalten sind. Seinen bedeutendsten Freskenzyklus schuf er in der Pfarrkirche San Leonardo in Provesano, südlich von Spilimbergo.

Literatur

Im 19. Jh. war Triest eine mitteleuropäische Metropole, gleichzeitig eine kosmopolitische Handelsstadt und Österreichs Tor zur Welt.

Als Schmelztiegel der Kulturen an der Nahtstelle zwischen Ost und West übte es große Anziehungskraft auf Schriftsteller aus. James Joyce, Italo Svevo und Umberto Saba machten Triest zu einer Hochburg der Literatur und Claudio Magris, der bedeutendste zeitgenössische Triestiner Autor und

Träger des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 2009, sieht Triest sogar als „literarische Hauptstadt Mitteleuropas“. Die alte Tradition lebt in den klassischen Cafés und Konditoreien der Hafenstadt weiter, die bis heute Treffpunkte der literarischen Welt sind.

Beim Flanieren an der Hafemole und über die majestätische Piazza d'Unità d'Italia spürt man noch ein wenig von der Atmosphäre, die hier Dichter und Schriftsteller zu ihren Werken



Umberto Saba und James Joyce in Triest

anregte. Italo Svevo und Umberto Saba machten Triest und die städtische Gesellschaft oft zum Schauplatz ihrer Romane und Erzählungen. James Joyce legte hier die Grundzüge zu seinem epochemachenden „Ulysses“, aber auch Rainer Maria Rilke war an der Triestiner Riviera zu Gast und schrieb auf Schloss Duino die ersten seiner weltberühmten „Duineser Elegien“. Heute lebt in Triest Veit Heinichen, der sich durch seine Kriminalromane mit dem sympathischen Commissario Proteo Laurenti einen Namen gemacht hat, wobei immer der spezielle politisch-historische Hintergrund der Grenzstadt Triest eine wichtige Rolle spielt.

Neben der Triestiner Belletristik haben sich friulanische Autoren gerne auf kulinarischem Gebiet betätigt. Ein Vorreiter war der Önologe Walter Filiputti mit seinem Werk „Friaul-Julisch Venetien - Die Straße der Genüsse“, eine genussvolle Reise zu 20 charakteristischen Restaurants mit exakten Beschreibungen von Gerichten, Rezepten und Weinen, in denen sich die einfache Küche einer ehemals armen Region widerspiegelt, die sich mittlerweile großer Beliebtheit erfreut.

Ein bedrückendes Kapitel in der Geschichte der Region behandelt Thomas Harlan in seinem Buch „Heldenfriedhof“ von 2006, neu aufgelegt 2011 im Rowohlt Verlag. Thomas Harlan ist Sohn von Veit Harlan, dem Regisseur des Nazipropagandafilms „Jud Süß“. Ausgangspunkt des Werks, das präzise recherchierte historische Fakten mit freier Fiktion mischt, ist der (fiktive) Selbstmord von 15 Angehörigen des „Einsatz Reinhard“, die im Konzentrationslager Risiera di Santa Sabba bei Triest tausende von zivilen Geiseln, Partisanen, politischen Gefangenen und Juden umbrachten. (→ S. 216).

Den gemeinsamen Kulturraum von Friaul, Slowenien und Kärnten thematisiert in zahlreichen Büchern der Verlag Edizioni Braitan (braitan.at), anlässlich der Ernennung zur „Kulturhauptstadt Europas 2025“ sind vor allem die Titel zu Gorizia/Görz/Nova Gorica wieder in den Fokus geraten (kulturhauptstadt-goerz.com).

Zum Literaturschaffen in Triest siehe den Abschnitt „Literaten in Triest“ auf S. 220/221.



Panoramareiche Fahrt durch das pittoreske Tal der Drau (Kärnten)

Anreise

Mit dem eigenen Kraftfahrzeug

Mit dem eigenen Fahrzeug ist Friaul-Julisch Venetien von Süddeutschland aus leicht in einem Tag zu erreichen – von Österreich können es, je nach Wohnort, gar nur ein paar Stunden sein, bis man im Weingebiet von Cormons zum genussvollen Degustieren einkehrt oder sich an den Stränden von Lignano und Grado im warmen Adriawasser tummeln kann.

Das Straßennetz in Friaul-Julisch Venetien ist hervorragend ausgebaut und die fast uneingeschränkte Mobilität lässt viel Raum für Unternehmungen aller Art. Wissen sollte man, dass alle Autobahnen kostenpflichtig sind und vielerorts die Altstadtzentren für den Verkehr gesperrt sind. Der Großstadtverkehr in Triest und Udine ist zudem nicht jedermanns Sache.

Anfahrt von Süddeutschland

Wer aus bzw. über Süddeutschland anreist, wird in aller Regel zunächst die Autobahn A 8 nehmen. Vom Inntal-dreieck bei Rosenheim gibt es dann im Wesentlichen vier Optionen:

- Man fährt auf der A 8 weiter in Richtung Salzburg und auf der **Tauernautobahn** A 10 bis Villach, ab hier auf der A 2 Südautobahn zur Staatsgrenze Österreich/Italien. Diese Strecke bevorzugen meist diejenigen, die über Tarvisio auf der A 23 ins Friaul einreisen wollen.
- Man wechselt auf die A 93 in Richtung Innsbruck und fährt kurz nach der Staatsgrenze Deutschland/Österreich in **Kufstein Süd** ab, um auf die **Felbertauernstraße** zu gelangen, die zum Plöcken- oder Nassfeldpass führt.
- Staufreie Option ist die **Autoschleuse Tauernbahn** westlich der Tauernautobahn, zwischen Böckstein und Mallnitz werden die Fahrzeuge dabei per Bahn transportiert.

■ Auf der **Großglockner Hochalpenstraße** durch die Tauern – die Erlebnisstraße Österreichs schlechthin, entsprechend viel wird sie befahren. Wermutstropfen ist die hohe Mautgebühr, doch wegen der überwältigenden Panoramen ist das Geld gut angelegt.

Hinweis: In den letzten Jahren kam es vor, dass die Tiroler Landesregierung für Transitreisende Ausweichrouten von den Autobahnen sperren ließ. Informieren Sie sich über die aktuelle Situation.

Tauernautobahn: Die A 10 führt in den Radstädter Tauern und am östlichen Ende der Hohen Tauern durch zwei 6-km-Tunnels, den **Tauern-** und den **Katschbergtunnel** (Streckenmaut ca. 14,50 €), die Mautstelle St. Michael im Lungau liegt vor dem Katschbergtunnel. Mit dem vorherigen Kauf einer digitalen Streckenmautkarte (asfinag.at) spart man Zeit (Autokennzeichen wird elektronisch erkannt). Die Tauernautobahn ist stauanfällig, es gibt immer wieder lange Baustellen, auch in den Tunnels, die dann z. T. einspurig befahren werden müssen.

Ab **Villach** wechselt man auf die A 2 Südautobahn, die an der Staatsgrenze Österreich/Italien in die A 23 übergeht und über **Tarvisio** (→ S. 53) rasch ins Friaul führt. Wer stattdessen über Plöckenpass oder Nassfeldpass fahren will,

kann schon bei Spittal von der Autobahn auf die Bundesstraße 100 abfahren. Zum **Plöckenpass** geht es über Oberdrauburg und auf der B 110 nach Kötschach-Mauthen, dort beginnt die Auffahrt zum Pass. Zum **Nassfeldpass** kann man die Bundesstraße 87 über den Kreuzbergsattel nach Hermagor nehmen und auf der Bundesstraße 90 zum Pass hinauffahren.

Felbertauernstraße: Reizvolle Alpenstrecke durch den Nationalpark Hohe Tauern. Von der Autobahn kommend (→ oben), auf der B 161 über Kitzbühel bis Mittersill. Dort beginnt die eigentliche Felbertauernstraße (B 108), auf der der 5286 m lange **Felbertauerntunnel** durchquert wird (PKW und Wohnmobil 13,50 €, Motorrad 12 €). Weiter fährt man über Matrei (Osttirol) nach **Lienz** ins schöne Tal der Drau hinunter und wechselt auf die B 100. Bei Dölsach, einige Kilometer weiter östlich, wurde die große Römerstadt **Aguntum** ausgegraben. Die beeindruckenden Ausgrabungen mit Museum können besichtigt werden. Weiter geht es bis Oberdrauburg, wo man nach Kötschach-Mauthen im Gailtal abzweigt. Von dort sind es noch zwölf kurvige und steile Kilometer zur italienischen Grenze am **Plöckenpass** (→ S. 23), dann geht es auf der SS 52bis nach Karnien hinein. Alternative ist der weiter östlich gelegene **Nassfeldpass** (→ S. 51),

Mach mal Pause

Vom Südportal des Felbertauerntunnels erreicht man rasch das autofreie Gschlößtal. Man kann bis zum Matreier Tauernhaus fahren, von dort lässt sich eine leichte, kindergeeignete Wanderung ins Tal unternehmen – oder man nimmt die Pferdekutsche. Unterwegs kann man die „Felsenkapelle“ besichtigen, die zum Schutz vor Lawinen im 19. Jh. in eine Höhle gebaut wurde. Am Talschluss (ab Matreier Tauernhaus auf dem Wanderweg ca. 1:30 Std., auf dem Fahrweg ca. 1 Std.) bietet der Gasthof „Venedigerhaus“ mit seiner Panoramaterrasse die verdiente Ruhepause und den Blick auf den „schönsten Talschluss der Ostalpen“.



Der Wilde Kaiser (2344 m)

von wo man nach Pontebba im wichtigen Durchgangstal **Val Canale** auf die Autobahn A 23 und die SS 13 trifft.

■ **Aguntum**, Museum und Grabungsgelände Mai bis Okt. Di–So 10–16 Uhr, Mo geschl., Eintritt ca. 7 (mit Rentenausweis 6 €), Kinder, Jugendliche u. Stud. ca. 4 €. ☎ 04852-61550.

Autoschleuse Tauernbahn: Die Suttle-Züge zwischen Bockstein und Mallnitz verbinden das Gasteinertal in Salzburg mit dem Mölltal in Kärnten. Von Mallnitz ist man rasch in Spittal, weiter fährt man entweder auf die Autobahn nach Villach oder zum Plöcken- bzw. Nassfeldpass (→ Tauernautobahn). Die Züge verkehren ganzjährig im Stundentakt, etwa von 6 Uhr morgens bis 23 Uhr, Preis für PKW/Motorrad bis 3,5 t und Motorrad 24,90 €, Wohnmobil (dreiaxsig) 74,90 € (Onlinepreise deutlich günstiger). Verladebeginn ist 15 Min. vor Abfahrt, Verladeschluss 5 Min. vor Abfahrt. Weitere Infos unter gasteinertal.com/autoschleuse.

Großglockner Hochalpenstraße: Bei Auto-, Motorrad- und Fahrradfahrern gleichermaßen beliebt ist diese grandiose Passstraße durch den Nationalpark

Hohe Tauern mit dem **Großglockner**, dem höchsten Berg Österreichs (3798 m). Sie ist eine der bekanntesten Bergstraßen der Welt und nach Schloss Schönbrunn mit über einer Million Touristen pro Jahr die meistbesuchte Sehenswürdigkeit Österreichs. Die Straße ist etwa 35 km lang, der Höhenunterschied beträgt 1700 m, ihre durchschnittliche Steigung 9 %, befahrbar ist sie etwa von Anfang Mai bis Anfang November. Entlang der Straße gibt es zwei Informationszentren, mehrere Lehrwege und zahlreiche Schautafeln, mit dem Mautticket hat man überall freien Eintritt. Die Tagesmaut beträgt für PKW/Wohnmobil 46,50 € (E-Pkw 40 €), für Motorrad 36,50 € (E-Motorrad 32,50 €).

Man erreicht die Großglockner Hochalpenstraße wie oben unter „Felbertauernstraße“ beschrieben, zweigt aber nicht auf die B 161 nach Kitzbühel ab, sondern bleibt auf der B 312 und fährt auf die B 311 ab, die über Zell am See nach Bruck am Großglockner führt, wo die Hochalpenstraße beginnt. Vom **Fuschertal** (805 m) geht es hinauf zu **Fuschertörl** (2428 m) und **Hochtor** (2505 m) und wieder hinunter nach

Heiligenblut (1300 m), von dort weiter ins Mölltal, von wo man über Lienz rasch zum Plöckenpass kommt (→ Felbertauernstraße). Abzweige führen zu den Aussichtspunkten **Edelweißspitze** (2571 m) und **Kaiser-Franz-Josefs-Höhe** (2369 m) mit Blick auf den Großglockner und die gewaltige Pasterze, den größten Gletscher der gesamten Ostalpen. Viele weitere Informationen unter grossglockner.at.

Autobahngebühren Österreich: Österreichische Autobahnen und Schnellstraßen sind gebührenpflichtig. Die Zehntagesvignette für einen PKW kostet derzeit ca. 12,80 €, eine Zweimonatsvignette ca. 32 €, die Jahresvignette ca. 106,80 € (Motorrad ca. 5,10 €, 12,80 €, 42,70 €). Für einen Aufenthalt, der länger als zehn Tage dauert, sollte man also nicht die Zweimonatsvignette nehmen, sondern für Hin- und Rückreise je eine Zehntagesvignette. Vignetten sind bei den Automobilclubs und in grenznahen Raststätten erhältlich, ab 2027 aber nur noch in **digitaler Form** (entweder Onlinekauf oder in Raststätten etc. das Nummernschild angeben, das ins Mautsystem eingebucht wird). Fahrzeuge über 3,5 t müssen statt der Vignette eine sog. „Go-Box“ erwerben, die die Gebühren elektronisch erhebt (gomaut.at). Auf einigen baulich kostenintensiven Autobahnabschnitten werden gesonderte **Streckenmauttarife** verlangt (dort gibt es keine Vignettenpflicht) und auch auf einigen österreichischen Alpenstraßen sind **Mautgebühren** fällig.

Benzinpreise: Sind in Österreich etwas günstiger als in Deutschland und Italien, vor allem abseits der Autobahnen sind die Unterschiede spürbar. Unter spritpreisrechner.at gibt es detaillierte Hinweise, bei welchen Tankstellen der Kraftstoff am preiswertesten ist.

In Österreich drohen z. T. drastische **Strafen für Verkehrsdelikte**. Schon ab einer Höhe von 25 € werden die Strafgebühren auch in Deutschland eingetrieben.

Alternativen

Wenn man nicht durch die Tauern, sondern über Innsbruck auf der **Brenner-Autobahn** anreist, bieten sich vom Etschtal auf italienischer Seite mehrere interessante Varianten, die alle durch Venetien führen, die Nachbarregion Friaul-Julisch Venetiens. Die Autobahnauffahrt zum Brenner mit der eindrucksvollen Europa-Brücke ist streckenmautpflichtig (für Fahrzeuge bis 3,5 t ca. 12 €).

Zahlreiche Informationen zu **Venetien** finden Sie in unserem Reiseführer zu dieser Region.

Spartipp Um die österreichische Brennermaut zu umgehen, kann man den **Zirler Berg** und die **Alte Brennerstraße** nehmen. Allerdings wird man dafür in der Regel einiges mehr an Zeit benötigen. Von München fährt man auf der Starnberger Autobahn nach **Garmisch-Partenkirchen** (Autobahnende 17 km vor Garmisch) und auf der Landstraße weiter zum Grenzübergang **Mittenwald/Scharnitz**. Abenteurolich ist dann die Fahrt den Zirler Berg hinab ins Inntal (15 % Gefälle, in umgekehrter Richtung für Gespanne verboten!), beeindruckender Blick aufs Tal und Innsbruck. Zum Ende des Bergs hin Vorsicht: wenn man auf dieser Straße bleibt, gerät man auf die Inntal-Autobahn! Man muss deshalb vorher nach **Zirl** abbiegen und auf der B 171 nach Innsbruck fahren. Dort nimmt man die **alte Brennerstraße (B 182)** durchs reizvolle Wipptal hinauf zum Brenner (Achtung: nur für Fahrzeuge bis 3,5 t zulässiges Gesamtgewicht, keine Anhänger!).

Von Brixen: Mehrere schöne Routen stehen hier zur Auswahl.

Kurz vor **Brixen (Bressanone)** die SS 49 Richtung Osten nehmen und das **Pustertal (Val Pusteria)** entlang. Über das freundliche Städtchen **Bruneck (Brunico)** geht es parallel zum Fluss Rienz. Kurz nach dem See von **Welsberg (Monguelfo)** lohnt ein Abstecher zum **Pragser Wildsee**. Mit seinem tiefgrünen Wasser zwischen mächtigen Berghängen gilt er neben dem Karersee an der Großen Dolomitenstraße (→ unten) als schönster See der Dolomiten.